

**Als aber die sieben Tage zu Ende gingen, sahen ihn die Juden aus der Provinz Asia im Tempel und erregten das ganze Volk, legten die Hände an ihn und schrien ...**

Apostelgeschichte 21,27.28

## NOVEMBER



Bibellese: Apostelgeschichte 21,27-40

**Das Leiden Jesu.** Jemand prägte das Wort: Der Weg des Lammes ist der Weg der Lämmer. Unser Herr ist einen sehr schweren Weg gegangen. Er ertrug Leiden, die unser Leid weit übersteigen. Er hat gelitten, wie kein Mensch leiden kann. Wenn wir den Anspruch erheben, seine Nachfolger zu sein, dann gleicht unser Weg dem seinen. Wir können uns, wenn es sein muss, nicht weigern, indem wir versuchen, dem Leiden aus dem Weg zu gehen.

**Paulus, ein Vorbild für uns** ✚ Auf dem Weg nach Damaskus erlebte Saulus eine radikale Bekehrung. Er war buchstäblich am Boden zerstört. Der junge, stolze und selbstbewusste Mann war völlig zerbrochen. Das strahlende Licht vom Himmel traf ihn so, dass er erblindete und geführt werden musste. Der Herr sandte Ananias zu ihm, der mit ihm betete, und Saulus bekam sein Augenlicht wieder. Über ihn wird zu Ananias gesagt: „Denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel“ (Apostelgeschichte 9,15.16). Saulus, der später Paulus genannt wurde, erfuhr dies in seinem Leben in Wahrheit. Betrachten wir seinen Leidenskatalog in 2. Korinther 11,23-33, fragt man sich: „Wie kann ein Mensch das ertragen, ohne daran zu zerbrechen?“

**Die letzte Etappe des Dienstes** ✚ Hier in Jerusalem beginnt nun mit seiner Gefangennahme die letzte und schwerste Wegstrecke, die er zu gehen hat. Mit brutaler Gewalt überfallen seine Feinde ihn. Ihr Hass kennt keine Grenzen. Er beraubt sie der Fähigkeit, die Fakten zu prüfen. In blinder Wut glauben sie der Lüge und wollen das blutige Werk vollenden. Diesmal ist es die römische Staatsmacht, die ihm das Leben rettet. Trotz seiner Haft kann er noch einen kurzen gesegneten Dienst tun.

**Und heute?** ✚ Auch heute werden Christen in dieser Welt verfolgt, das Ausmaß nimmt ständig zu. Es macht uns traurig, wenn wir sehen und hören, wie unsere Glaubensgeschwister bedrängt und sogar mit dem Tod bedroht werden. Das sollte uns immer wieder anspornen, im Gebet für sie einzutreten, und wo es möglich ist, uns für sie tatkräftig einzusetzen.

Walter Ollech